

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Postgebühr.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 97.

Neuenbürg, Freitag den 18. Juni 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

dpk. Berlin, den 16. Juni 1915.

Die Beute der deutschen Truppen in Galizien wächst ungeheuer. Seit dem 12. Juni hat allein die Armee des Generalobersten von Mackensen über 40 000 Mann gefangen genommen und 69 Maschinengewehre erbeutet. Die Kämpfe dauern mit großer Hartnäckigkeit an, die geschlagenen russischen Armeen versuchen immer wieder und wieder an jeder ihnen geeignet erscheinenden Stellung erneut Widerstand zu leisten, doch wurden sie nach hartem Kampf geschlagen und weiter verfolgt. Nur zwischen den Dnjestr-Sümpfen und Zurawno gelang es den Russen sich etwas Luft zu machen und Raum zu gewinnen, die Gesamtlage wird jedoch dadurch nicht beeinflusst. Auf dem weiter nördlich liegenden östlichen Kriegsschauplatz erneuten die Russen ihre Angriffe östlich von Augustow und nördlich von Wolimow ohne jedoch irgendeinen Erfolg verzeichnen zu können. Sie wurden überall mit blutigen Köpfen heimgeschickt, während die im Nachbarabschnitte einsetzende deutsche Offensive von Erfolg gekrönt war, wie auf der Linie Popowo-Kalwarja, wo die Deutschen mehrere Ortschaften eroberten, über 2000 Gefangene machten und drei Maschinengewehre erbeuteten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind Franzosen und Engländer nochmals zur Offensive übergegangen. Wie wir es an dieser Stelle bereits zu wiederholten Malen betont haben, daß diese westliche Offensive in starkem ursächlichem Zusammenhang mit den Niederlagen der Russen steht, so betont auch diesmal der Generaloberst diese Zusammenhänge. Die Engländer griffen bei Ypern mit großen Kräften an und drückten die deutschen Linien etwas zurück, ohne jedoch eine Entscheidung zu erlangen, da um den Besitz der in Frage kommenden Geländeabschnitte noch gekämpft wird. Ein von vier englischen Divisionen unternommener Angriff am Kanal von La Bassée wurde zweimal von den westfälischen Regimentern und Teilen der Garde unter schweren Verlusten für die Engländer zurückgeworfen. Auf dem südlichsten Teil der Westfront in den Vogesen scheiterte gleichfalls ein Durchbruchversuch der Franzosen. Nur an einigen kleineren Uebergängen wird noch gekämpft.

Petersburg, 15. Juni. Eine bedeutende militärische Persönlichkeit soll sich demnächst nach Frankreich begeben, um dort die recht kritisch gewordene Lage der russischen Feldarmee darzulegen und die westlichen Verbündeten (Frankreich und England) zum energischen Vorgehen anzuspornen. Wie die „Post“ berichtet, ist diese Reise auf den Rat des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zurückzuführen, der dem Zaren schon klipp und klar erklärt hat, er könne für nichts einstehen, wenn England und Frankreich sich nicht sofort zu einer gewaltigen Offensive entschließen würden, die allein die deutschen Kräfte von der Ostfront nach Westen abzuleiten vermöge, Andernfalls müsse er seinen Rücktritt ins Auge fassen, da er außer Stande sei, mit seiner erschöpften Armee der gewaltigen Stoßkraft der Feinde Stand zu halten. Auch der Kriegsminister Suchomlinow ist in den letzten Tagen mehrfach zum Zaren berufen worden. Er äußerte sich dahin, daß der Zar höchst erstaunt darüber sei, daß die Verbündeten ihre militärischen Operationen so wenig den russischen anpaßten, so daß die Russen den Krieg allein auf ihren Schultern tragen müßten. Meratoff, der Gehilfe des Ministers des Außern, äußerte sich französischen militärischen Agenten gegenüber noch deutlicher, in dem er meinte, die westlichen Verbündeten geben durch ihre militärische Passivität dem Gerüchte über einen russischen Separatfrieden mit Deutschland und Oesterreich nur neue Nahrung. In ähnlichem Sinne spricht sich in den letzten Tagen die russische Presse aus.

Budapest, 17. Juni. Gefangene Offiziere erzählen, daß die russischen Sanitätsbehörden einen schweren, aber bisher erfolglosen Kampf gegen die Cholera führen. Die Krankheit soll namentlich unter den Truppen, die aus der Bukowina gedrängt sind, an Ausdehnung gewinnen. — „Pesti Naplo“ berichtet über die heftigen Kämpfe, die vor Grodek im Gange sind und an Bedeutung gewinnen. Die deutschen Truppen haben hier festen Fuß gefaßt und erweitern die Breche, welche die Verbündeten in die russische Front geschlagen haben. Die russischen Truppen-transporte sind noch nicht beendet. Die Verbündeten befinden sich neu ausgerüsteten Regimentern gegenüber, ein Beweis dafür, daß die Russen sich auf eine hartnäckige Verteidigung Lembergs vorbereitet haben. Der Großfürst Nikolai soll Befehl gegeben haben, Lemberg zu halten, und wenn es das Leben von Millionen kosten sollte.

Bukarest, 17. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen erklärte Sazonow einem Redakteur des „Ajeisch“, daß Rußland sich auf keinen neuen Winterfeldzug vorbereitet, da der Krieg nach seiner Meinung viel eher beendet sein werde. Nach anderen vorliegenden Meldungen sind es innere Gründe, die Rußland bestimmen werden, den Krieg möglichst bald zu beenden.

Petersburg, 17. Juni. Die Berliner „Morgenpost“ meldet, daß auf Grund eines Geheimberichts des Generalgouverneurs Fürst Jusupoff an den Minister des Innern, Maklakoff, in Moskau Unruhen ausgebrochen sind, die sehr ernster Natur waren. Auf der Hauptstraße, der Twerstaja, entfalteten Studenten und Arbeiter rote Fahnen und riefen: „Nieder mit den Volksmördern und dem blutigen Krieg!“ Die Unruhen nahmen solchen Umfang an, daß bereits Truppen aufgeboten waren; nur auf Bitte des Stadthauptes sah man von deren Eingreifen ab. Etwa 150 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart: An der Isonzofront schlagen unsere Truppen bei Plava wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Im Felsgelände des Arn dauern die Kämpfe der Gebirgstruppen fort. In Tirol wurden feindliche Vorkräfte gegen das Tiliacher Joch im Tosane-Gebiet bei Tre Sassi Buchenstein und auf den Monte Coston (östlich Folgaria) zurückgeworfen.

Zürich, 17. Juni. Berichte des „Tagesanzeiger“ aus italienischem Gebiet besitzern die bisherigen Verluste der Italiener auf 7000 Mann. Große Erbitterung erregt es, daß in Mailand bereits alle Lazarette überfüllt seien und die Namen der Verwundeten streng geheim bleiben müssen. Auch jede Benachrichtigung an die Familien sei unterjagt. — Ein Runderlaß des italienischen Ministeriums an die Presse verbietet die fernere Veröffentlichung von Todesanzeigen für Angehörige des Heeres.

Röln, 16. Juni. Laut der „Röln. Zeitung“ bereitet die Lage der italienischen Truppen in Libyen in Rom starke Sorge. Der „Corriere della Sera“ erzählt, es dürfte unter keinen Umständen darauf verzichtet werden, Verstärkung dorthin zu schicken.

Fiume, 17. Juni. Das vernichtete italienische Lenkluftschiff „Città di Ferrara“ hatte, wie die Untersuchung ergeben hat, 200 Bomben an Bord. In der Gondel wurde u. a. ein Verzeichnis der Baulichkeiten gefunden, die mit Geschossen belegt werden sollten. Die beiden Führer des Luftschiffes verübten sofort nach der Landung Selbstmord, um nicht in Gefangenschaft zu geraten.

London, 17. Mai. (Neuer.) Bei dem letzten Zeppelinangriff auf die Nordostküste wurden 16 Personen getötet und 40 verwundet. Das Pressebureau berichtet noch, bei dem Angriff am 6. Juni wurden 24 Personen getötet und 49 verwundet.

Compiègne, 16. Juni. (WVB. Aance Paris.) Am Montag abend zwischen 5 und 7 Uhr vernahm

man zwei furchtbare Explosionen. Man glaubte zuerst, daß feindliche Flieger Bomben fallen ließen, erkannte dann aber, daß es Geschosse von deutschen Batterien waren, die 24 km von Compiègne entfernt abgefeuert wurden. Die Geschosse fielen in einen Wald. Jedes von ihnen in den Boden gerissene Loch ist 10 m tief.

Stockholm, 17. Juni. (WVB.) Beim Ministerium des Außern eingelaufenen Nachrichten zufolge ist der englische Kohlendampfer „Arndale“, nach Archangelsk unterwegs, am 12. Juni auf eine Mine gestoßen und 13 Seemeilen südlich Kap Orlow gesunken. — Mehrere Kapitäne teilen mit, daß sie Minen am Eingang des Weißen Meers gesehen haben.

London, 17. Juni. Die „Morningpost“ gibt bekannt, daß die deutschen Unterseeboote während der letzten Woche 46 Schiffe, sowie 2 englische Torpedoboote versenkt haben. Von den 46 Schiffen waren 4 norwegische, 1 dänisch, 1 schwedisch, 2 französische, 2 belgische und 1 russische. Die übrigen 34 Schiffe waren englische. Dazu kommen noch 2 Fischerboote, die von einem Zeppelin vernichtet wurden.

Oslo, 17. Juni. Nach einer im Unterhause gemachten Mitteilung des Ministers Asquith betragen die Verluste der englischen Flotte seit Kriegsbeginn 13 547 Mann, einschließlich 804 Offiziere. Von den letzteren sind 549 tot, 181 verwundet und 74 werden vermißt. Von den Mannschaften fielen 7696, verwundet wurden 2272, vermißt werden 2785.

Paris, 16. Juni. (WVB.) Der „Temps“ meldet: Die Liga der Menschenrechte hat die französische Regierung gebeten, amtliche Zahlen über die Verluste an Toten und Gefangenen bekannt zu geben, da ungeheuerliche Zahlen im Umlauf seien. Das Volk sei berechtigt, die Wahrheit zu wissen. (Das Gesagte ist nicht das erste; ob es mehr Aussicht haben wird als die früheren?)

Karlsruhe, 17. Juni. Das „Karlsruher Tageblatt“ schreibt: Es ist vielleicht nicht ohne Bedeutung und läßt auf die Gemütsverfassung der feindlichen Flieger schließen, daß viele Bomben in der Nähe von Lazaretten niedergeworfen wurden. Ohne Zweifel sollte die ganze Stadt in Aufregung versetzt und in Mitleidenschaft gezogen werden; denn der Weg der Flieger führte von der Herwigstraße bis hinaus zur Weststadt in die Yorkstraße. Man darf also wohl annehmen, daß hier mit den robustesten Mitteln ein „Erfolg“ nach französischer und englischer Art konstruiert werden sollte. — Die Zahl der Toten wäre aber lange nicht so groß, wenn das Publikum nicht in ganz unverantwortlicher Weise seiner Sensationslust gefröhnt und sich auf der Straße aufgehalten hätte. Das geht mit Sicherheit schon daraus hervor, daß in einem Haus niemand getötet wurde. Die Anweisungen, die durch Behörden usw. in den Zeitungen veröffentlicht wurden, fanden viel zu wenig Beachtung. Sicher ist aber auch, daß die Vorkehrungsmaßnahmen noch nach allen Richtungen verstärkt und zuverlässiger ausgestaltet werden müssen, so daß schon beim Nahen eines feindlichen Fliegers Alarm gemacht wird und nicht erst, wenn Opfer gefallen sind oder die feindliche Absicht ohne weiteres klar geworden ist. Andererseits darf das Publikum sich nicht in Sorglosigkeit wiegen und eine feindliche Aktion als ein seltenes Schauspiel genießen wollen. Es war betrübend, sehen zu müssen, daß das Publikum der ihrer Pflicht obliegenden Schutzmannschaft gegenüber das Benehmen eines eigensinnigen Kindes zeigte.

Karlsruhe, 17. Juni. (WVB.) Der Großherzog telegraphierte heute dem Oberbürgermeister Siegrist, der Kaiser habe ihm seine tiefe Empörung über den rucklosen Angriff auf das liebe Karlsruhe telegraphisch ausgedrückt. Die armen unschuldigen Opfer der Bürgerschaft, mit der er sich in Freude und Leid verbunden fühlte, hätten ihn sehr betrübt.

Genf, 15. Juni. Hervé ist heute bedrückt, weil die Bevölkerung pessimistisch geworden sei, wegen der Maßregelung seines „Guerre Soziale“. Er tröstet die Pessimisten, die Sache stehe nicht allzu schlimm. Freilich bekämen die Russen furchtbare Schläge, ihre Kraft sei aber ungebrochen. Selbst der Fall Leinbergs und Warschau würde die Sachlage nur unbedeutend ändern. Schlimm stünde es an den Dardanellen, dort müsse Bulgarien helfen. Die Pessimisten tadeln das Schneidentempo der italienischen Offensive, sowie das Fiasko der Offensive Joffres. Dies sei ungerade. Joffre werde, falls genügend Munition und Reserven vorhanden sind, die Deutschen aus Belgien hinauswerfen; dadurch sei ein Winterkrieg überflüssig. Hervé schließt seine Epistel mit dem Satz, die Franzosen vertragen leider keine Wahrheit und glauben sofort, alles sei verloren.

Genf, 15. Juni. Der „Temps“ bringt eine sensationelle Londoner Zuschrift, die gegen die Beschuldigung protestiert, die englische Flandernfront sei im Gegenzug zu der Front in Frankreich empfindend klein. Die Schuld trage die Regierung, welche den Krieg erklärte trotz ungenügender Vorbereitung. Deshalb stehen in Flandern wenige englische Soldaten, wohl aber dreimal so viele Zivilisten, welche die Hilfsdienste organisieren: die Post, Spitäler und Magazine. Dazu fehle in beklemmendem Maße die Munition, weil Arbeiter und Ingenieure in gleichem Maße versagten. Die Fehler können nur langsam weit gemacht werden. Deshalb müsse sich Frankreich gebulden. Der Artikel halte als neuer Beweis dafür, daß England den Krieg hinzuziehen wüßte.

Berlin, 17. Juni. (WZB.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung stimmte heute einer Vorlage des Magistrats zu, wonach zur Organisation der Kriegsbeschädigten-Fürsorge als erste Rate 100 000 M. zu bewilligen sind.

Die am Samstag und Sonntag im Zoologischen Garten in Berlin abgehaltene Jahrhundertfeier der deutschen Burschenschaft hat, wie auch der preussische Kultusminister zu der Feier in seiner Festrede ausführte, gerade in unserer großen und ernsten Zeit ihre ideale Bedeutung Freiheit und Vaterland, Einigkeit und nationale Stärke waren und sind die idealen Ziele der deutschen Burschenschaft, wie sie auf den Universitäten und später im praktischen Leben vertreten ist. Zu drei Vierteln ihrer Mitglieder steht die deutsche Burschenschaft mit den deutschen Weidern im Felde und wirkt durch Opfermut für ihre idealen Ziele. Die zur Jahrhundertfeier versammelte deutsche Burschenschaft hat auch ein Huldigungstelegramm an den Kaiser geschickt. Der Kaiser hat für dasselbe seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und mit besonderer Befriedigung der zahlreichen Männer gedacht, die dem deutschen Volke als Führer und Mitkämpfer für seine idealen und realen Güter aus der deutschen Burschenschaft erhalten sind. Mit dankbarer Anerkennung gedenkt auch der Kaiser der Tausenden von Burschenschaftlern, die jetzt im Vereine mit den übrigen deutschen Heldensöhnen gegen eine Welt von Feinden für Freiheit, Ehre und Vaterland siegreich kämpfen.

Lugano, 17. Juni. Aus Bija werden furchtbare Gewitterschäden gemeldet. In Massa Serravalle und Gallena ist eine Anzahl Menschen ertrunken. Die Eisenbahn Senua-Bija ist an mehreren Stellen kilometerweit durch Erdschläge zerstört.

Paris, 16. Juni. (WZB.) Wie „Petit Parisien“ meldet, sind über Mittelfrankreich heftige Unwetter niedergegangen. Der Schaden ist sehr groß. An vielen Orten haben sich die Ernteaussichten sehr verschlechtert.

Ein 5-jähriges Mädchen wurde im Walde bei Gschwend in Baden tot aufgefunden. Das Kind hatte sich vor ungefähr 5 Wochen vom Hause entfernt und sich im Walde verirrt, wo es verhungert ist.

Feldkirch i. Vorarlberg, 15. Juni. Auf dem Abo Camp hat ein nahe dort horkender Adler den 3-jährigen Buben des Landwirts Beck von Neuzing geholt.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Juni. Der König hat dem General der Kavallerie, Graf Zeppelin, die Schwerter zum Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

Stuttgart, 16. Juni. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß bei der Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch und Fleischwaren sowie für Milch und milchwirtschaftliche Erzeugnisse von der Einholung der gutachtlichen Äußerung der R. Zentralkasse für Gewerbe und Handel bis auf weiteres abgesehen werden kann.

Stuttgart, 16. Juni. Das Finanzministerium ist laut Staatsanzeiger durch Verfügung des Reichskanzlers ermächtigt worden, den Zuckerraffinerien Stuttgart und Heilbronn die Abgabe weiterer Zuckermengen in solchem Umfang zu genehmigen, daß keinerlei Grund zu Besorgungen wegen einer ungenügenden Befriedigung des Zuckerbedarfs in Württemberg gegeben ist. Allein die Stuttgarter Zuckerraffinerie ist in der Lage, 60 000 Ztr. Zucker in den Verkehr zu bringen.

Stuttgart, 16. Juni. Herr Rechtsanwalt Helmut Schwab hat aus dem Reinertrag der von ihm verfaßten Kriegspostkarte „das eiserne Korps“ dem Roten Kreuz wieder den Betrag von 100 Mark überwiesen können, und zwar für die neu eingerichteten Erfrischungstellen für Verwundete im Kunstgebäude in Stuttgart. Im ganzen sind jetzt aus dem Ertrag dieser Karten zu verschiedenen Zwecken zu Gunsten unserer Verwundeten 450 Mark überwiesen worden, ein Beweis, welcher großen Anklang die poetische Anerkennung unserer braven Truppen im ganzen Schwabenlande gefunden hat.

Stuttgart, 18. Juni. Auch die Münchener Biertrinker in Württemberg werden künftig den Genuß ihres Lieblingsgetränks einschränken müssen. Zu den bisherigen Maßnahmen der Produktionsbeschränkung trat nämlich am 6. ds. Mts. die Beschlagnahme eines großen Teils der Münchener Biererzeugung zur Sicherstellung des Bierbedarfs der bayerischen Truppen, die im Felde vielfach unter dem Mangel an Trinkwasser leiden. Die Münchener Brauereien können daher an ihre bisherigen Abnehmer nur noch die Hälfte der ihnen im Durchschnitt der Jahre 1912/1913 gelieferten Biermengen abgeben. Um den Verdienstausschlag der Wirte und Wiederverkäufer etwas auszugleichen, wurde gleichzeitig in München ab 16. ds. Mts. der Ausschankpreis für Faß- und Flaschenbier um 2 s das Liter erhöht, so daß nun dort dunkles Bier 32 und helles 34 s kostet. Für Württemberg ist diese Erhöhung nicht vorgesehen.

Stuttgart, 15. Juni. Von einem württ. Schulmann wird dem „Staatsanz.“ treffend geschrieben: Den Vorständen der Schulen sind Flugblätter zur Verteilung an die Schüler zugesandt worden. Diese Sendungen sind mit dem Stempel „Territorialdelegierter der freiwilligen Krankenpflege für Württemberg“ versehen. Abgesehen davon, daß die Bezeichnung Territorialdelegierter nichts weniger als klar verständlich ist, ist sie ein so häßliches und geschmackloses Fremdwort, daß es dem Vorstand einer deutschen höheren Schule wohl erlaubt sein wird, öffentlich den Wunsch auszusprechen, es möge eine andere passende Bezeichnung dafür gefunden werden. Dieser Wunsch ist in der Presse schon mehrfach ausgesprochen worden, bis jetzt anscheinend ohne Erfolg.

Stuttgart, 17. Juni. Die Ladensleischpreise wurden folgendermaßen neu festgesetzt: Ochsenfleisch 115 s, Lamm- und Hais 100 s, Kopffleisch 65–70 s, Rindfleisch 115, 110 und 90 s, Kalbfleisch 125 und 120 s, Schweinefleisch 140 s. Gegenüber der letzten Festsetzung haben die Preise nur eine Veränderung beim Kalbfleisch erfahren, das um 5 s billiger wurde.

Ulm, 17. Juni. In einer der größten Holzwarenhandlungen Süddeutschlands lagerte ein größerer nach England nicht mehr zum Versand gelangter Posten; die Firma hat diesen der Ulmer Gewerbeschule überwiesen in richtiger Erfassung der Tatsache, daß deutsche, barbarische Kriegerhände recht wohl befähigt sind, für englische Ladies die feinsten künstlerischen Arbeiten über Kriegsdauer Kellertretelungsweise zu übernehmen.

Ehingen, 16. Juni. Das Stadtschultheißenamt Ehingen macht bekannt: „Es ist wiederholt zur Kenntnis des Stadtschultheißenamts gekommen, daß anonyme Briefe an höhere Stellen eingesandt werden, die Verdächtigungen und Beleidigungen enthalten. Eine solche Handlungsweise ist angetan, das friedliche Verhältnis der Einwohner zu zerstören und den guten Ruf der Bürger herabzuwürdigen. Es wird jedermann ersucht, mitzuwirken, daß einem solch ehrenlosen Treiben Einhalt geboten wird, und solche Personen öffentlich gebrandmarkt werden.“

Lauterbach, 16. Juni. Den herrlichen Sonntagnachmittag benützte der hiesige Schützenverein, um einige Gruppen der Jugendwehr und der Landsturmabteilung mit dem Militärgewehr vertraut zu machen. Als das Schießen eröffnet und Kugel auf Kugel in die Talenge gelandt wurde, lief ein kleiner Bub vom Wäldchen heraus direkt hinter das Schußfeld als suche er den Tod anstatt der winzigen Geschößteilchen, die er zu finden hoffte. Nur der Aufmerksamkeit der Anwesenden hat er es zu verdanken, daß er heute noch am Leben ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In der württ. Verlustliste Nr. 206 vom 16. Juni 1915 sind folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.
5. Kompanie:
Grenadier Friedr. Treiber, Sprollenhaus, schw. verw.
Reservist Robert Klink, Conweiler, l. verw., 5. d. Tz.
1. Feld Pionier-Kompanie:
Landwehrmann Wilhelm Herb, Loffenau, schw. verw.
1. Reserve-Pionier-Kompanie:
Reservist Gottfried Rentschler, Calmbach, schw. verw.
Verichtigungen:
Zu Verlustliste Nr. 2:
Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.
10. Kompanie:
Gefreiter August Zimmermann, Bernbach, bisher verw., auch in Gefzsch.
Zu Verlustliste Nr. 105:
Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.
6. Kompanie:
Grenadier Karl Ernst Knöller, Rotenhol, bis h. vermifft, gefallen.

In der württ. Verlustliste Nr. 207 vom 17. Juni 1915 sind folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
2. Kompanie:
Musketier Robert Henne, Wildbad, gefallen.
Verichtigung zu Verlustliste Nr. 167:
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
5. Kompanie:
Gefreiter Hermann Aberle, Wildbad, bisher vermifft, gefallen.

Calw, 17. Juni. Wie das „Calwer Tagbl.“ vernimmt, ist auf die Dekanats- und 1. Stadtpfarrstelle hier Pfarrer Keller in Schuffenried ernannt worden.

Vermischtes.

Neuenbürg, 16. Juni. Aus Haltingen a. d. Ruhr wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Verwundeten unseres Kriegslazarets waren gestern Gäste eines hiesigen Kaufmanns. Alles war mit Lorbeer und Rosen geschmückt, und die langen Tafeln waren reich gedeckt. Musik und Gesänge erhöhten die Freude der Vaterlandsverteidiger. Unter den Klängen der Musikkapelle ging es zum Lazarett zurück. Kurz nach dem Einmarsch spielte sich dort ein Ereignis ab, das allen, die dabei waren, unvergesslich bleiben wird. Ein junger Württemberger, der in dem furchtbaren Granatfeuer von Arras die Sprache verloren hatte, war bei der Feier besonders fröhlich gewesen und legte auch im Lazarett eine ganz besondere Heiterkeit an den Tag. Plötzlich brach er, von einem Nervenschod befallen, zusammen. Alle Kameraden bemühten sich um ihn. Da erwachte der Kranke wieder und rief freudig aus: „Derr Gott, ich kann ja wieder sprechen!“ Tatsächlich hatte er die Sprache wieder gefunden. Noch am Spätabend gab der Geheilte seinen Eltern im Schwabenland telegraphisch Nachricht von dem Ereignis.

Neuenbürg, 12. Juni. Ersatz für Tee. Ein erfrischendes, billiges und gesundes Getränk kann gegenwärtig jedermann aus Rirschenstielen herstellen. Die Stiele werden gereinigt, gedörrt und dann solange gekocht, bis der Tee eine schöne rötliche Farbe erhält. Gezuckert, auch mit Most oder Wein gemischt, ist dieser Tee nicht nur schmackhaft, sondern soll auch den Nieren viel zuträglicher sein, als der eigentliche Tee. Der auch in Württemberg nicht unbekannt Rirschenstieltee wird in Frankreich als Apothekerware in großen Mengen hergestellt und als Ersatz für Mineralwasser in vielen Familien auf den Mittagstisch gebracht.

Die Handgranate. Der „Simplizissimus“ erzählt folgendes biederer sächsischer Geschichte: Ich war verwundet in einem Lazarett an der Westfront. Neuankommende besah ich mich und fragte nach Ort, Zeit und Umständen der Verwundung. Eben kommt wieder ein Transport aus dem Argonner Wald, wo Minen und Handgranaten die Hauptrolle spielen. Ein Sachse ist schwer verwundet; eine französische Handgranate wurde ihm auf zehn Schritt an das rechte Schläfenbein geworfen und explodierte. Der Kopf ist unförmig geschwollen und das ganze Gesicht übel zugerichtet. Der Mann hat Fieber und sehr starke Schmerzen. Ich frage: „Na, was war denn das?“ — „Eine Handgranate, Herr Oberleibnant!“

Mitleidsvoll übersehe ich nochmals die schreckliche Wirkung. Der Sachse blinzelt mich durch das halb-offene linke Auge an, und stotternd kommt aus dem verschwellenen, kaum zu öffnenden Munde heraus: „Das franze'sche Lumbenreich dooch! schonne garnisch! Wenn das enne deitsche Handgranade gewäsen wäre, nacher hätte doch mei langer Gopp futsch sein müssen!“

Die deutschen 42-Zentimeter-Mörser haben begreiflicherweise eine gewaltige Erschütterung der Luft auf weite Strecken im Umkreis zur Folge. Durch die im neuesten Heft der „Meteorologischen Zeitschrift“ niedergelegten Beobachtungen des Niederländischen Meteorologischen Instituts und anderweitig gewonnenes Material ist es ermöglicht, die ganz erstaunliche Hörweite des Mörserdonners vor Antwerpen ziffernmäßig anzugeben. Ihre äußersten Punkte liegen etwa in einer Entfernung von 225 bis 230 Kilometer Luftlinie. Aber es sind dabei höchst merkwürdige Einzelheiten zum Teil noch unerklärt. So unterscheidet man bis auf eine Entfernung von etwa 100 Kilometer das innere Schallgebiet, dem sich eine etwa 60 Kilometer breite „Zone des Schweigens“ anschließt, in der nichts von den großen Erschütterungen vernommen wurde, während dann bis 230 Kilometer ein äußeres Schallgebiet den Abschluß bildet. Und gerade an der inneren Grenze des äußeren Schallgebietes also in rund 160—170 Kilometer Entfernung, war die Stärke des Kanonendonners besonders heftig. Besonders rätselhaft, aber auch ebenso wichtig ist die „Zone des Schweigens“, von deren Bestehen man lange keine Ahnung hatte. Mehrfach haben 1866 und 1870 Armeekorpsführer die Weisung erhalten, gegebenenfalls auf den Kanonendonner hin loszumarschieren und in die Schlacht einzugreifen — und sie blieben aus und niemand glaubte ihnen, als sie kein Geschützfeuer gehört haben wollten. In der Schlacht bei Spicheren hätte nach Moltes Darstellung z. B. ein Eingreifen der auf dem Anmarsch befindlichen 13 Division das ganze Gefecht früh und schnell beenden können. Aber sie kam nicht: „Im dortigen Waldgelände soll Geschützfeuer nicht hörbar gewesen sein, man hielt den Kampf für beendet und die Division bezog Bivouac“ — man fühlt in der klassisch-rubigen Erzählung Moltes den leisen skeptischen Unterton hinsichtlich des „Nicht-Gehört-Habens“ durchklingen. Kein Mensch wußte eben 1866 und 1870, von früher ganz abgesehen, etwas von der rätselhaften Zone des Schweigens.

Ein Riesenmensch läßt sich gegenwärtig in Araraun sehen. Derselbe, ein Amerikaner namens Teddy Bobb, hat die respektable Höhe von 2,68 Meter und wiegt 170 Kilo; seine Schuhnummer ist 72, die Handschuhnummer 17 1/2. Derselbe ist ohne Zweifel zurzeit der größte Mensch der Welt und da er erst 19 Jahre alt ist, so kann er in seinem Wachstum noch ziemlich Fortschritte machen.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Ezntäler“.

(WB.) Den 17. Juni 1915, nachm. 6.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 17. Juni, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum großen Teil zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer

von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zum schnelligsten Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von westlich Lievin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe.

An der Loretohöhe wurde ihnen ein völlig zerstörter Graben überlassen.

Südlich Souchez gelang es ihnen in unserer Stellung in einer Breite von 600 Metern Fuß zu fassen. Dort wird noch gekämpft.

An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen.

Mit dem gleichen Mißerfolg endeten ihre Angriffe bei Moulin sous tous les vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen tobten die lebhaftesten Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchthal gestern weiter, kamen aber abends zum Stillstand. Abgesehen von einem Geländeverlust nordöstlich Nezerat haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hand.

Die unter größtem Munitionseinatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Sienawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzug auf Tornograd. Die Armee des Generalobersten v. Radenski drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dahnow und Lubazow wurden gestürmt. Das südliche Smolinta-Ufer wurde vom Gegner gesäubert, bei Memirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Memirow-Zaworow überschritten.

Weiter südlich gingen die Russen gegen die Werczyca zurück.

Südöstlich der Dnjestrjümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims von uns mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostmauer, sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellung feuerten hatten.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

London, 18. Juni. (WB. Reuter.) Der britische Dampfer „Trafford“, von Cork nach Sydney bestimmt, wurde vorantern von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 17. Juni. Aus Stockholm meldet das „Berliner Tageblatt“: Aus Paris meldet „Stockholms Tidningen“, daß Prinz Geora von Griechenland, der bekanntlich mit einer Prinzessin Bonaparte vermählt ist und nun nach längerem Aufenthalt in Paris heim-

gekehrt ist, zu Vertretern italienischer Zeitungen seine freundschaftlichen Gefühle für Italien ausgedrückt und sogar den Wunsch ausgesprochen habe, an Italiens Seite kämpfen zu dürfen.

Paris, 18. Juni. (WB.) „Petit Journal“ meldet: Der Kammerausschuß für Gesundheitswesen ließ Versuche von Leichenverbrennungen vornehmen, um eventuell in der Kammer einen Gesehentwurf einzubringen, wonach die Gefallenen auf den Schlachtfeldern verbrannt werden sollen. Da die Versuche befriedigend ausfielen, wird der Ausschuß einen Gesehentwurf ausarbeiten und der Kammer unterbreiten.

Paris, 18. Juni. (WB.) Blättermeldungen aus London zufolge werden in England augenblicklich Riesenflugzeuge nach dem Muster der russischen Flugzeuge hergestellt.

Den 18. Juni 1915, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus Budapest meldet die „Frankf. Zeitg.“: Die Russen haben nach dem bulgarischen Blatte „Dimineata“ die Grenzorte in Bessarabien geräumt. In Bessarabien versuchen die Russen verzweifelter Widerstand zu leisten, müssen jedoch ununterbrochen den Rückzug antreten. Unter dem Schutz der schweren Artillerie rücken die österreich-ungarischen Truppen vor und sind bereits 15 Kilometer weit auf bessarabischem Gebiet vorgezogen.

Frankfurt. (Priv. Tel.) Nach dem bulgarischen Blatte „Dimineata“ hat der russische Gesandte laut „Frf. Ztg.“ dem Minister Bratianu mit Zustimmung Saffanows eine neuerliche Mitteilung gemacht. Es sei wahrscheinlich, daß der Ministerat zu einer abermaligen Beratung zusammentreten wird.

Berlin. (Priv. Tel.) Nach dem „Berl. Lokalan.“ entfallen von den etwa 40 000 Gefangenen der Armee Radenski etwa 13 000 auf das Korps Francois. Unter diesen Gefangenen befindet sich die Tochter eines russischen Obersten, die in Einjährig-Uniform den Krieg mitmachte.

Athen. (Privat-Tel.) Diese Blätter melden, daß der Stützpunkt für die Verproviantierung der im Ägäischen Meere operierenden deutschen Unterseeboote Nivali sei, wo große Vorräte von Benzin und Lebensmitteln aufgestapelt seien. Ein Angriff auf diese sei wegen der getroffenen Vorsichtsmaßregeln unmöglich.

Athen. (Priv. Tel.) Aus Korfu wird gemeldet, daß ein Segelschiff unter albanischer Flagge mit 1000 Sach Mehl für Essad Pascha auf offenem Meer von einem italienischen Kreuzer festgenommen und nach Tarent geführt wurde. Nach Verständigung zwischen der italienischen Regierung und Essad Pascha wurde das Schiff trotz der Blockade der Adria freigelassen und fuhr nach Durazzo.

Basel. (Priv. Tel.) Den Baseler Nachrichten zufolge teilt die Agence Stefani mit, es werde kein Vertreter neutraler Staaten zur Verfolgung der militärischen Operationen bei den italienischen Oberkommandos zugelassen.

Bergen. (Priv. Tel.) Der durch die Affäre mit Sir Rober Casement schwer kompromittierte englische Gesandte Findley verläßt am 1. Juli Norwegen.

Gemeinnützige Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Die **Maul- und Klauenseuche** in Schwann ist erloschen und ist damit der hiesige Bezirk wieder seuchenfrei. Die anlässlich dieses Seuchensfalls erlassenen Schutzmaßnahmen werden hiemit aufgehoben.

Neuenbürg, den 16. Juni 1915.

Amtmann Häfeler.

Schichtung- und Brennholzversteigerung des Forstamts Kaltenbrunn in Gernsbach. Samstag, den 3. Juli d. J., vormittags 11 Uhr im Gasthaus zu Kaltenbrunn. Aus den Domänenwaldabteilungen: 3, 8, 16, 18, 23, 38, 42, 61, 62, 94, 99, 100; 422 Ster Papierholz (berindet), 1211 Ster Nadelholzhölzer und „Brügel“ und 114 Ster Nadelholzhölzer. Die Forstwärte Bauer in Dürrensch, Rheinhardt in Brotzenau und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz vor.

Feldrennach.

Das

Sammeln von Beeren

jeder Art ist in unseren Waldungen streng verboten.

Den 15. Juni 1915.

Schultheißenamt:
Rapp.

Schwann.

Zwei gute

Milchziegen

verkauft

H. Egger.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Arbeiten an unserem Hochspannungsnetz sind unsere Hochspannungsleitungen

am Sonntag, den 20. ds. Mts.

von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr

abgeschaltet.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Teinach-Station.

Station Teinach.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 Ziff. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird folgendes verfügt:

Die Herstellung von Schmuckgegenständen aus **Leinwand** **Führungsbändern von Artilleriegeschossen**, sowie die Aufforderung zur Einsendung solcher Führungsbänder wird **verboten**.

Wer das Verbot übertritt, oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Diese Verfügung tritt sofort mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Stuttgart, den 14. Juni 1915.

Das stellv. Generalkommando des XIII. (R.W.) Armeekorps (gez.) von Marktaler.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die **Gemeindebehörden** haben die Bekanntmachung alsbald an den für ihre Veröffentlichungen bestimmten Stellen zum Aushang zu bringen oder anzuschlagen.

Neuenbürg, den 18. Juni 1915. **R. Oberamt.**
Ziegele.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Firma **Gebrüder Bacher**, Baumaterialien-Geschäft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in **Neuenbürg**, ist am 15. Juni 1915, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Herr Bezirksnotar **Reuß** in Neuenbürg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. August 1915 bei dem Gerichte anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Betrages und des Grundes der Forderung sowie des beanspruchten Vorrechts zu enthalten. Sie kann bei dem Gerichte schriftlich eingereicht oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers angebracht werden. Die urkundlichen Beweisstücke oder eine Abschrift derselben sind beizufügen.

Zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist Termin auf

Dienstag, den 13. Juli 1915, vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 17. August 1915, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. August 1915 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 17. Juni 1915.
Gerichtsschreiber **Fischbach**.

Im Verlag von

G. Umbreit & Co. Stuttgart, Galverstraße 33
ist soeben erschienen:

Uebersichtskarte vom italienisch-österreichischen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:1000000.

Die Karte — im Format von 41:53 cm in vierfarbigem Lithographie-Druck hergestellt — umfaßt folgendes Gebiet: Nördlich Venedig-Gratz, östlich Agram, südlich Rimini-Zara, westlich Cremona-Brescia und spricht bei ihrer überaus sorgfältigen, übersichtlichen Darstellung der Höhengraffierung und genauen Orts- und Wasserströmenzeichnung für sich selbst.

Die Karte ist zu dem — in dieser einwandfreien Ausführung beispiellos billigen — **Preis von nur 30 Pfennig** (ausgezogen auf Leinwand in Taschenformat 75 Pfg.) erhältlich, ebenso die drei schon früher vom gleichen Verlag herausgegebene, weitverbreiteten **Uebersichtskarten des östlichen, westlichen und Seckriegsschauplatzes** zu gleichen Preisen.

Zur Lieferung dieser Karten empfiehlt sich

C. Meck, Buchhandlung des Enztälers.

Spareinlagen und Anlehen

mit Verzinsung von 4 1/2 % vom Tag der Einlage ab nimmt entgegen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern

Gewerbebank Neuenbürg
G. m. u. H.

Herrenalb.

Wegen Einrückens meines Sohnes verlaufe ich 2 schwere



Arbeitspferde.

Würde auch tauschen gegen ein leichteres.

August Wid, Milchhändler.

Tüchtiger Gattersäger

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Otto Jansohn u. Co.
Mannheim.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Siefert's Haustrunk

ist der beste und natürl.

Volks-trunk.

Überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.—

Bessere Sorte Mk. 5.—

franko Nachnahme mit Anweisung.

Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilhelm Siefert, Zell a. H., Baden.

Vertreter in

Bernbach: **Aug. Faas, Glaser.**

Besuchs- u. Adresskarten

in moderner Ausführung liefert rasch und billig

die Buchdruckerei d. Enztälers.



Neuenbürg.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. Juni in Frankreich unser langjähriger, pflichtgetreuer

Bierführer

Ignaz Graf

aus Däyingen O.-A. Böblingen.

Wir werden dem Dahingeshiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Familie Holzapfel.



Enztälerle, den 16. Juni 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Landwehrmann Georg Gurrbach

Hornist beim Inf.-Reg. 247, 10. Komp. im Alter von 85 Jahren, am 24. Mai in Feindesland den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist und auf dem Soldatenfriedhof in Rolenhof in einem Massengrab beerdigt wurde.

In tiefer Trauer:

Die Geschwister.

Im Namen derselben: **Friedrich Gurrbach.**
Trauergottesdienst Sonntag Nachmittag 1 1/2 Uhr.

Loffenan-Herrenalb, den 16. Juni 1915.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders Enkels und Neffen



Karl

sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernden Eltern:

Friedrich Hecker und Frau Karoline, geb. Zeltmann.

Wer

garten, weißen Feinst

liebt

und von Flecken und and. Saureinigkeiten befreit sein will, verwende nur die echte

Liasol-Seife.

Zu haben in 1 Beissen- od. Pfennig- oder Teersäureseife (braun-weiß-schäumend). Dazu Liasol-Grüne à 60 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke in Neuenbürg.

Schömberg.

Empfehle folgende Mehl-Sorten (gegen Marken)

O-Mehl

Brot-Mehl

Roggen-Mehl

Verkaufe auch nach auswärts.

Adolf Theurer.

Keine abfärbende Wassercreme!

Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassiges Produkt) und Beilschneisenpulver **Goldperle.**

Elegante neue Heerführerplakate.

Fabrikant: **Carl Seutner, Göppingen (Württemberg).**